

Der Murrthal-Bote.

Kreisblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 136 Dienstag den 11. Oktober 1892. 61. Jahrg.

Angebote: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Anzeigensblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M. 70 Pf. — Die Druckgebühren betragen die einpaßige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sechshundertzeile für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf beste Qualität
Pfälzerweine
zu den billigsten Preisen, sowie auf eingetragte
prima Barletta-Trauben
von denen jeden Tag gefilterter Wein billigt abgegeben wird, nehmen
noch an
Jung & Kunberger.
Traubentester unentgeltlich.

Amstliche Anzeigen.
Murrhardt.
Stammholz-Verkauf.
Am Montag den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus hier aus den Stabwäldungen Riesberg, Fels, Fuchsloch, Uin-derst und Siebenstie in Aufstreich:
Nadelholz-Langholz 1. Kl. 16 Stück mit 38 Fu.
" 2. Kl. " " " 156 "
" 3. Kl. " " " 389 "
" 4. Kl. " " " 402 "
" 5. Kl. " " " 41 "
Eügholz l., ll., III. " 49 " " 28 "

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Den 7. Oktober 1892. Stadtpflege.

Goldene Medaille **Groß Gebhardt.**
MAGGI **Suppenwürze**
frisch eingetroffen bei
Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke
Kathreiner's
Kneipp Malz-Kaffee **Leipzig 1892.**
Patentirtes Fabrikations-Verfahren.
Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.
Malz mit Kaffee-Geschmack.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien-Basel-Mailand-Dion,
Filialen in Berlin und Paris.

Die Weinlese.
Zur Besichtigung meiner **Modellhütte** lade meine verehrte Kundschaft höflichst ein.
Garnierte Hüte sowie alle **Neuheiten f. d. Winterfaison** halte zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.
Sophie Reibt, geb. Hübel.
Blumenzwiebel, acht holländische, als **Gyacinthen, Tulpen, Crocus**
Mooskränze sowie alle Sorten Vogelstuttern empfehle geneigter Abnahme bestens die **Empfehlung von C. G. Bauer, Ahlandsstraß.**
Gier! Gier! Prima-Ware, empfiehlt sehr billig **Bäcker Wörcher.**
Speisezwiebel sind in größerem Quantum eingetroffen bei
Neue Erbsen und Pansen empfiehlt **F. Sauer** b. Rathhaus.
Kunst- & Bierhefe von ausgezeichnete Triebkraft, sowie sehr **schöne Speise-Zwiebel** bei **Kurz, Messerschmieds We.** Auch für Händler Vorrat.
Ca. 40 Btr. schönes Mostobst hat zu verkaufen, wer? sagt die **Expedition** d. Bl.
Lohkäse, gut getrocknet, sind stets zu haben bei **Wihl, Brenninger.**
Badnang. Einen **Herbst-Mehrerzieder,** ganz neu, hat im Auftrag billigt zu verkaufen **F. Sauer** b. Rathhaus.

Rielingshausen. Herbst-Anzeige.
Die allgemeine **Weinlese** beginnt **am Mittwoch den 12. Oktober.** Erzeugnis 1000 Hekt. Vorrat noch 100 Hekt. **Den 8. Okt. 1892.** Gemeinderat.

Mittwoch den 12. d. M. Erzeugnis ca. 800 Hekt., größtenteils verkauft.
Der Verkauf der Weintraubenergebelleschaft wird später bekannt gemacht.
Stadtschultheiß **Härtner.**

Großbottwar. Herbst-Anzeige.
Die allgemeine **Weinlese** beginnt **am Mittwoch den 12. Oktober.** Erzeugnis 1000 Hekt. Vorrat noch 100 Hekt. **Den 8. Okt. 1892.** Gemeinderat.

Geld-Antrag. Von 1500 M. sind sofort 1000 M., auf Martini 500 M. gegen gute Sicherheit zum Ausleihen. Auskunft von wem? erteilt die **Exped. d. Bl.**

Überbräden. Schuhmacher **Urf** verkauft einen hübsch gezeichneten, äußerst wackern, dreiflächigen **Wachtelhund.** Auskunft erteilt **G. Gall, Bäcker und Wirt.**
Badnang. Mehrere **Waggon** werden zu kaufen gesucht. Offerte unter Preisangabe nimmt die **Expedition** d. Bl. entgegen.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Beste Reisegelgenheit.
Nach **New York** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.** Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Occanfahrt mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage, mit Postdampfern 9—10 Tage.
Rähere Auskunft durch **Louis Hübel** in **Badnang.** **August Seeger** in **Murrhardt.** **Julius Fink** in **Winnenden.**

Aufnahmen in die Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart
vermittelt der Vertreter **Oberlehrer Faufh.**

Großaspach. Gottlieb Beck verkauft seine **fäml. Viegenenschaft (Haus und Güter)** aus freier Hand und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
Rechnungen in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die **Buchdruckerei von Fr. Stroß.**

den Empfang muß für diejenigen, die für den Kaiser bestimmt sind, der diensttunende Leibjäger, die für die Kaiserin bestimmten der Portier des Marmorpalais quittieren. Es ist schon dagewesen, daß ein einziger Postzug 125 Stück solcher Postsendungen für das Kaiserpaar mitbrachte.
* Folgendes Curiosum wird den Hamb. Nachr. anzüglich der letzten erfolgten Geburt der kaiserlichen Prinzessin aus **Prenzlau** mitgeteilt. Der dortige Eisenbahndirektor **H.** trat an demselben Tage wie der Kaiser in den Stand der heiligen Ehe, also am 27. Febr. 1891. Gleich dem Kaiser wurden ihm 6 Söhne geboren und zwar der Letzte einen Tag vor der Geburt des jüngsten kaiserlichen Prinzen, am 16. Dez. 1890. Nachdem erst vor kurzem eine kaiserliche Prinzessin geboren wurde, wurde Herr **H.** am 2. b. Mts ebenfalls mit einer Tochter beschenkt.
* Als ein Feld gestorben, so berichtet die **B. N. N.** aus Berlin, ist ein verlorener Sohn einer Berliner angesehenen Beamtenfamilie, der den Seinigen in den letzten Jahren viel Kummer und Sorge bereitet hatte. Vor einigen Tagen erhielt ein in Berlin wohnender Bahnstreckenthrone von der Polizeibehörde aus Hamburg die Mitteilung, daß in einem dortigen Krankenhaus ein 27jähriger Mann, laut Papieren der Sohn des Beamten, an der Cholera gestorben sei. Fast gleichzeitig mit diesem amtlichen Schreiben traf bei den tieferschütterten Eltern der Brief eines jungen Arztes ein, welcher dem Sterbenden in seinen letzten Stunden beigegeben hatte. „Ihr Sohn, so heißt es u. a. in dem Schreiben des Arztes, ist auf dem Felde der Ehre gestorben. Fast seit Beginn der gräßlichen Seuche war er einer unserer unermüdeten Krankenpfleger, der vielen Choleraerkranken durch seine aufopfernde Hilfsbereitschaft das Leben gerettet hat. Nun, da die tüchtige Seuche nachzulassen beginnt, ist er selbst noch ein Opfer der Epidemie geworden. Er bat mich, da bei ihm das Leiden gleich von vorn herein sehr heftig auftrat, Sie, falls er sterben sollte, von seinem Tode zu unterrichten. Er beneue und bewaure das unsägliche Elend, das er Ihnen zugefügt, er sehe aber den Tod nicht als Strafe, sondern als Erlösung von seinem verheulenen Leben an!“ Da die Eltern von dem mißratenen Sohn sich losgesagt, so war dieser nach Hamburg gefahren, um nach Amerika zu gehen und ein neues Leben zu beginnen. Da aber bei seiner Ankunft in der Hafenstadt die Cholera ausgebrochen war, so blieb er dort und nahm Stellung als Krankenträger an, um mit zu kämpfen gegen die grimmige Krankheit, der er nach langem, heißen Streiten als Held erliegen ist.
* **Falsche Banknoten.** Es sind in Belgien erneut falsche 100 Francsbillets in Umlauf gesetzt worden. Die Staatsstellen wurden am Mittwoch abend telegraphisch vor der Annahme gewarnt. Die Brüsseler Staatsanwaltschaft ordnete die Verhaftung aller Personen an, welche falsche Noten auszugeben versuchen.
* **Fruchtzweig.** Gestern wurde uns ein Baumzweig ca. 30 cm lang übergeben, welcher 25 Stück kleine **Holzäpfel** hervorbrachte und gezeitigt hat. Einem Weintrauben gleich hängen die gelben Früchte an dem Astchen und erfreuen den Naturfreund. Der Zweig wurde in Murrhardt gepflückt.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.
Badnang, 8. Okt. Bei einer heute früh vorgenommenen **Milchvisitation** durch das Polizeiamt wurden von 20 Händlerrinnen, bezogen von 66 Liefer-

schon lange eiferföchtig auf sie und damit sein Verbrechen nicht zu Tage komme, hat er Feuer unter's Dach gemacht und das Weib hineingeworfen.“
Es schrieben Hunderte durcheinander und Conrad Waldmann, der seinem Versprechen gemäß nach Hause geht und dort gerade angekommen war, wie man den verfohlten Leichnam Barbaras aus den Wäntern zog, wurde von den empörten Würgern gefaßt und gefesselt. Er mochte sagen, was er wollte, man hörte nicht auf ihn. „Du hast sie aus Eiferföchtig erschlagen und dann in's Feuer geworfen,“ war die einzige Antwort, die man ihm gab.
Man schnürte ihm die Arme zusammen und föhrete ihn also gebunden nach Stuttgart. Den unfelmlichen, verfohlten, zu einem unförmlichen Klumpen zusammengeschnürten Leichnam trug man auf einer Bahre nach Junter Weid vom Bühl ritt erst eine gute Stunde später in Stuttgart ein. Er hatte sich nicht getraut, wie er anfangs im Sinne gefaßt, auf seinen Hof zu reiten, weil er den andern Tag in Stuttgart sein wollte und mußte, um zu sehen, wie die Sachen sich gestalten. Ueberdies war es durchaus notwendig, den **Waltzschneider** zu sprechen, da sich dieser der Verabredung zuwider nicht wieder bei ihm auf der Brandstätte eingestellt hatte.
Sechstes Kapitel.
Den andern Tag war ganz Stuttgart in einer fieberhaften Aufregung. Keiner Mensch dachte an eine Arbeit oder ein Geschäft. Auf allen Straßen fanden Gruppen von Menschen, die sich eifrig besprachen. Alle Herbergen und Wirtschaften waren überfüllt. Jeder wollte das Neueste erfahren, jeder das Neueste wissen. Es war ein Hun und Erreben, als ob die Welt aus ihren Angeln gerissen worden wäre.
Es war aber auch ein jurchbares Verbrechen begangen worden. Man hatte ein weibliches Wesen in den Flammen des Jägerhauses gefunden, und es lag also nicht bloß Brandstiftung, sondern zugleich Mord, abstüchtlicher Mord vor. Zwar konnte Niemand

mit Bestimmtheit sagen, wer der Brandstifter gewesen sei, und da in jener Zeit eine Menge Brandstiftungen vorkamen, so daß man an eine Mordbrandstiftung glaubte und der Befehl durch's ganze Land gegangen war, vor den Häusern in der Stadt und auf den Dörfern große, mit Wasser gefüllte hölzerne Wänter parat zu halten, um dem Feuer begegnen zu können, so konnte auch möglicherweise dieser Brand von solchem räuberischen Gefindel ausgegangen sein, möglicherweise war sogar das ganz verfohlte weibliche Wesen ein Mitglied der Mordbrandstiftung selbst, denn es konnte, beim Rauben und Stehlen von den Flammen ergriffen, elendiglich in denselben umgekommen sein. Dieser Annahme jedoch widersprach der Umstand, daß allem Anschein nach nichts geräubt worden war, sondern daß die Reste des Mobilars von der häuslichen Einrichtung des Försters alle unter den Trümmern verborgen zu sein schienen, wie man denn deren auch schon viele zu Tage gefördert hatte. Ja selbst den verfohlten und verbröckelten gelbenem Schmutz der Försterei hatte man bereits gefunden, und nach diesem hätte doch eine Mordbrandstiftung zuerst gefaßt! Wer hatte also die Brandstiftung und wer den Mord begangen? Niemand konnte es mit Bestimmtheit sagen, denn man erkannte ja nicht einmal die Leiche mit Bestimmtheit. War doch nicht ein Fezen Kleid an ihr geblieben, sondern alles zu Asche verbrannt! War doch weder ein Gesichtszug, noch das Haar noch irgend etwas mehr erkennlich, weil der ganze Körper gewissermaßen in einen runden Klumpen zusammengeschrumpft war, an dem die Haut aufgeplatzt, die Nägel verbrannt, das Fleisch an den Gliedern zum Teil abgehöst und so alles in Wascheit und Wirklichkeit gänzlich verfohl war!

(Fortsetzung folgt.)

unterlegen sei. Zwei Räuber wurden getölet, drei gefangen genommen. Unter den Gefangenen soll sich der **„K a p i t ä n“ A t t a n a s**, der Anführer der Räuberbande, welche im vergangenen Jahre den Eisenbahnzug bei **Tübingen** überfiel, befinden.
Jerusalem, 26. Septbr. Ueber die Eröffnungsfest der Eisenbahnlinie von Jaffa nach **Jerusalem** geht dem Murrthalbosten folgender Bericht von einem dortigen Leser deselben zu: „Schon in aller Frühe prangte der dicht neben der Tempelkolonie, etwa 1/2 Kilometer von der Stadt entfernte Bahnhof mit türkischer Plazgen; einer Willkommensfeier ähnlich, welche die Straße von der Stadt bis dahin, denn jede Person, welche Zeit fand, wollte das große Ereignis mitfeiern. Von Konstantinopel war ein persönlicher Adjutant des Sultans mit Gefolge angekommen, welcher sich um 9 Uhr in Begleitung mit dem Gouverneur und sämtlichen hiesigen türkischen Beamten auf dem Bahnhof einfand. Das türkische Militär nahm mit seiner Kapelle am Stationsgebäude, gegenüber den hohen Persönlichkeiten, Aufstellung. Mit höchster Spannung erwartete, ertönte um 9 Uhr 15 Minuten von Jale herauf die Dampfpeife und 15 Minuten später fuhr der reich besetzte Zug mit den Festgästen aus Jaffa in den Bahnhof ein.
Eine feierliche Stille herrschte, dann sprach der höchste türkische Beamte vom Tempelplatz hier ein mohamedanisches Gebet. Nach diesem ließ das Militär **S. M.** den Sultan hochleben, worauf 3 Schafe auf den Schienen vor dem Stationsgebäude geopfert wurden. Die Schafe wurden geschlachtet und die Schienen mit Blut besprengt. Die Militärmusik spielte 2 Stücke und nur fuhr ein schon im Voraus bereit gehaltenen Zug vor, um die herrrende Menge unentgeltlich zu einer etwa 1 Stunde langen Spazierfahrt antzunehmen. Leider konnte nur der kleinste Teil darin Platz finden. Das war ein Keinen und ein Drängen, Kraben, Grieden, Armenieren, Abseiner, Copten, Klein und groß, alles wollte mitfahren. Die Treppen waren noch dicht besetzt und ein großer Teil mußte mit Gewalt von den Wägen entfernt werden, damit der Zug nur abgehen konnte. Ein Europäer, welcher ebenfalls mitfahren wollte und auch glücklich in den Waggon hinein kam, wäre, nachdem er im Gedränge stand, gerne heraus gewesen, allein es war zu spät; im Wagen zwischen der Menge eingeklemmt, mußte er nunmehr die Fahrt mitmachen.
Ob die Feie heute abend, aus einem großen Festschen bestehend, ebenso streng türkisch verlaufen wird, wie dieselbe von heute vormittag, bleibt noch abzuwarten. Die Bahn wird von Allen hier, besonders von den Europäern mit Freude begrüßt und trägt jedenfalls ganz bedeutend zur Hebung des Landes bei; die Reisenden, welche mit derselben kommen, untfahren in einem schwachen Wagen die schon erwähnte Tempelkolonie; dabei kann jeder sehen, daß deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer auch hier dem Vaterlande zur Ehre gereichen.“

Verschiedenes.
* Die Korrespondenz des deutschen Kaiserpaars. Für den Kaiser und die Kaiserin gehen täglich in großer Anzahl Briefe zc. mit der Post in Potsdam ein. Die Bestellung erfolgt, wenn das Kaiserpaar auf dem neuen Palais Wohnung genommen hat, durch das Postamt in Wildpark, das dann ein verstärktes Personal erhält. Jetzt werden die Postsendungen durch besondere Boten vom Stadtpostamt Potsdam nach dem Marmorpalais gebracht. Die Briefe, Postkarten zc. werden zuvor alle auf der Post eingeschrieben, und über

Das Jägerhäuschen im Bühl bei Stuttgart.
(Fortsetzung.)
Er trat sich die Sporen von den Stiefeln, warf Wams und Hüte auf den Boden und schlich leise vorwärts. Er fand einen weggeworfenen Wasserseimer, wie er den hier versammelten Männern näherkam, und stellte sich nun so auf, daß er alles sehen konnte, was vorging. Das Haus war bis auf den Boden niedergebrannt, so daß das Feuer nur noch einen schwachen Widerchein gab. Man konnte seinen Nebenmann kaum mehr leicht erkennen.
— Er wagte sich weiter vorwärts.
Noch einmal ertönte derselbe Schrei.
„Was ist das?“ fragte er seinen Nebenmann, der sich vor Schreck nicht röhete.
„Gi, der Conrad Waldmann schreit so,“ sagte dieser leise flüsternd, „und 's ist auch kein Wunder, daß er so thut, denn es muß ein gräßlicher Unbild sein, wenn man an nichts denkt und beim Nachhausekommen seine Frau zu Kohlen verbrannt findet.“
„Seine Frau?“ dachte Weid vom Bühl. „Gewiß haben sie die Barbara gefunden und er hält sie für sein ehesich Weib. Aber wie kommt denn der Conrad Waldmann heute schon zurück?“ — Ein teuflischer Gedanke fuhr ihm durch's Hirn. Er schlich sich fort zu einigen Andern, die nicht weit davon ebenfalls ganz still standen und entsezt lauschten.
„Der darf wohl schreien,“ sagte er halblaut vor sich hin, aber doch so laut, daß ihn die Andern verstanden. „Zuerst zündet er sein Haus an und dann wirft er seine Frau, die er aus Eiferföchtig totgeschlagen, in's Feuer!“ Das ist ein himmelschreiender Wurmheit!
Das Wort zündete. Es ging von Mund zu Mund. Niemand wollte, wer es zuerst gesagt, Niemand fragte darnach; aber plötzlich ertönte ein anderer Schrei, ein Schrei von Hundert Kehlen: „Fahst ihn, Fahst ihn, er hat sein Weib totgeschlagen. Er war